

KONZEPTION

Wo wir uns wohlfühlen, können wir wachsen



Johann Baptist Ludwig Str. 8 56112 Lahnstein

☎ 02621 -7788 Mail: Kita@pfarrei-stbarbara.de

Einrichtungsnummer 566112

Homepage: <https://pfarrei-stmartin.de/thema/kita-st-barbara-lahnstein/>

Instagram: https://www.instagram.com/kita_st.barbara/

Träger:

Pfarrei St. Martin und St. Damian Rhein-Lahn

Pfarrgasse 6

56112 Lahnstein

pfarrei@stmartin-stdamian.de

Tel: 02621628980

Wir sind bestrebt, in unsere Konzeption eine gendersensible und inklusive Sprache zu verwenden. Wir möchten jedoch hervorheben, dass immer, wenn das generische Maskulinum verwendet wird, immer Frauen und Männer, Inter- und Trans-Personen gemeint sind sowie auch jene, die sich keinem Geschlecht zuordnen wollen oder können.

Bei der Erarbeitung unserer Konzeption haben wir uns von vielen Menschen inspirieren lassen. Also ist der Inhalt nicht frei vom Gedankengut vieler KollegInnen.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort und Grußwort.....	4
2. Rahmenbedingungen/Gesetzliche Grundlagen	6
3. Unsere Kita stellt sich vor	6
4. Pädagogische Schwerpunkte	19
5. Gestaltung von Übergängen	32
6. Schutzkonzept	33
7. Einfluss des Sozialraumbudgets auf den Alltag der Kindertagesstätte	34
8. Partizipation/Beschwerdemanagement	34
9. Kita als Ausbildungsstätte	35
10. Öffentlichkeitsarbeit/Kooperation mit anderen Institutionen (Übergang Kita Grundschule)	35
11. Qualitätsentwicklung und Sicherheitsverfahren	36
12. Aufsichtspflicht	37
13. Kooperationspartnerschaften	38

1. Vorwort und Grußwort

• Vorwort

In unserer Konzeption beschreiben wir unsere Rahmenbedingungen, unsere erzieherischen und pädagogischen Ziele der Einrichtung und deren Umsetzung im Kindergartenalltag.

Sie beinhaltet verbindliche Richtlinien für alle Mitarbeiter*innen und bildet einen festen Bestandteil des Arbeitsvertrages. Außerdem gibt sie neuen Mitarbeiter*innen bei Arbeitsbeginn einen genauen Anhaltspunkt.

Die Konzeption ist ein „Dokument auf Zeit“, Überprüfung und Ergänzung ist deshalb immer wieder notwendig.

Wichtig ist uns, allen Außenstehenden unsere pädagogische Arbeit in der Kita St. Barbara so transparent und nachvollziehbar wie möglich zu machen.



• Grußwort des Trägervertreters

Liebe Kinder, liebe Eltern,

und alle, die sich für die pädagogische Arbeit in der Katholischen Kindertagesstätte St. Barbara Lahnstein interessieren,

„Wo wir uns wohlfühlen, können wir (gemeinsam) wachsen“ lautet das Leitwort unserer Kita. Dieses Zitat, das dem Theologen und Pädagogen Hans Hinrich Wichern zugeschrieben wird, beschreibt die Grundlage, der sich das Team und die gesamte Kita verschrieben haben: Kita als ein Ort zum Wohlfühlen.

Dies ist als eine Einladung an alle Familien, Mitarbeiter*innen Partner der Kita und besonders allen Kindern zu verstehen. Dieses Ziel ist alles andere als leicht und gleichzeitig eine wundervolle Orientierung für die alltäglich pädagogische Arbeit mit Kindern im Alter zwischen 1 und 6 Jahren, aus unterschiedlichen Kulturen und Sozialisationen.

Diese Überzeugung und dieser Auftrag spiegelt sich in der Konzeption wieder, die Ihnen, liebe Leser*innen, einen Einblick in die verschiedenen Bereiche rund um das Zusammenleben und Zusammenwirken von Kindern, Eltern, Mitarbeiter*innen und Interessierten in der Kita geben soll. Sie erhalten Informationen über alltägliche Abläufe aber auch über inhaltliche Schwerpunkte der Einrichtung. Ob pädagogische Digitalisierung, regelmäßige Kunst- und Theaterprojekte oder die Arbeit als Sprach-Kita, das Profil unserer Kita St. Barbara Lahnstein hat sich in den vergangenen Jahren erweitert.

Dabei orientiert sich die Konzeption am Rahmenleitbild des Bistums Limburg und den Bildungs- und Entwicklungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz. Als Katholische Kindertagesstätte stehen das christliche Menschenbild und demzufolge christliche Werte in unserer Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsarbeit im Zentrum unseres Wirkens. Aus dieser Grundlage heraus, bieten unsere Mitarbeitenden allen Kindern unserer Einrichtung Geborgenheit und Orientierung und stehen Eltern als unterstützende Partner bei der Erziehung zur Seite.

Beim Anschauen, Lesen und Durchblättern unserer Konzeption wünsche ich Ihnen viel Freude und danke für Ihr Interesse an unserer Kita.

Herzlichst



Peter Maxein

Kita Koordinator und Trägerbeauftragter

Pfarrei St. Martin und St. Damian Rhein-Lahn

2.Rahmenbedingungen/Gesetzliche Grundlagen

Unsere Einrichtung handelt auf der Grundlage des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) und den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes (https://kita.rlp.de/fileadmin/kita/04_Service/BEE/index.html#p=Titel)

Das SGBVII und der darin enthaltene Schutzauftrag sind für uns handlungsleitend, siehe Kap. 6, Schutzauftrag.

Die Umsetzung dieser gesetzlichen Vorgaben wird durch regelmäßige Schulungen und eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Jugendämtern auf Kreis- und Landesebene gewährleistet.

KINDERRECHTE werden bei uns großgeschrieben:

Die Konvention über die Rechte des Kindes vom 20.November 1989 besteht aus 54 Artikel, die von allen Mitgliedern der UN- Generalversammlung mit Ausnahme der USA ratifiziert wurde.

Alle Kinderrechte sind notwendig, davon sind vier Schwerpunkte für den Kitaalltag besonders wichtig.

Artikel 1: Alle Kinder sind gleichberechtigt.

Artikel 12, 13 und 14: Alle Kinder haben das Recht auf Meinungsfreiheit und Beteiligung

Artikel 28 und 29: Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung

Artikel 23 und 39: Alle Kinder haben das Recht auf Fürsorge, Förderung und Inklusion

3.Unsere Kita stellt sich vor

• Träger

Träger der Kita St. Barbara ist die Kirchengemeinde Sankt Martin Lahnstein. Diese zählt zum Bistum Limburg, die mehr als 280 Kitas in Hessen und Rheinland-Pfalz unterhält. Verantwortlich zeichnen sich für unsere Kita Pfarrer Sturm, der Verwaltungsrat der Pfarrei mit dem Trägervertreter Herrn Maxein.

• Team

Wir sind ein qualifiziertes Team aus Voll- und Teilzeitkräften mit diversen Zusatzausbildungen wie Praxisanleitung, Qualitätsmanagementbeauftragte*r, Sprachfachkraft, Religionspädagogik, Fachkraft Frühe Bildung, Interkulturelle Fachkraft, Digitales Lernen im Kitabereich, Sicherheitsbeauftragte*r, Naturpädagogik, und Fachkraft für Erkennen frühzeitiger Begabung und Hochbegabung. Des Weiteren bilden wir innerhalb unserer Einrichtung regelmäßig Nachwuchskräfte aus.

Mit einer Springerkraft können wir Urlaubs-, Krankheits- und Fortbildungstage vertreten.

Im Rahmen des Bundesprogrammes „Sprach- Kita“ unterstützt uns eine Fachfrau für Sprachförderung.

Gerne bieten wir Interessenten die Möglichkeit ein FSJ zu absolvieren.

Weiterhin gehören zu unserem Team eine Köchin, eine Hauswirtschaftskraft, eine Reinigungskraft und ein Hausmeister. Zudem werden wir von einer Qualitätsmanagementbeauftragten (QMB) unterstützt. Und auch der Kitasozialarbeiter hat eine wöchentliche Sprechstunde sowie Präsenzzeit in der Kita.

• **Unsere Einrichtung/Sozialraum**

Die viergruppige Kita St. Barbara liegt im Zentrum des Stadtteils Niederlahnstein in unmittelbarer Nähe der Kirche St. Barbara und mit eigenem Zugang zum Gemeindehaus. Im Gebäude der Kita befinden sich im ersten Stock die Pfarrbücherei, Räume der Pfadfinder*innen und der Kolpingfamilie sowie Mehrzweckräume.

Die Kita liegt in einer Privatstraße, in direkter Nähe befinden sich auf dem Marktplatz oder in den benachbarten Straßen ausreichend Parkplätze.

Weiterhin sind die Grundschule, sowie ein Gymnasium, Geschäfte, Arztpraxen, der Bahnhof, Bushaltestellen, Rhein und Lahn in wenigen Minuten fußläufig zu erreichen.

In der unmittelbaren Nähe der Kita leben viele Menschen aus unterschiedlichen Nationen mit diversen Lebensstandards und sozio-ökonomischem Hintergrund. Im Gemeindehaus trifft sich regelmäßig der „runde Tisch“, der sich um Menschen, die geflüchtet sind, kümmert, außerdem gibt es dort Seniorentreffen, Treffpunkt für Jugendgruppen, Mutter- Kind-Gruppen u.v.m.

○ Unser Betreuungsangebot:

- 31 Plätze für Kinder ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr mit einer Betreuungszeit von 6:45h – 15:45h und einer Mittagsverpflegung
- 2 Plätze für Kinder unter zwei Jahren mit einer Betreuungszeit von 6:45h – 15:45h und einer Mittagsverpflegung
- 29 Plätze von 6:45h -12:45h ohne Mittagsverpflegung
- 18 Plätze von 6:45h bis 16:45h mit Mittagsverpflegung

• **Öffnungszeiten**

Die Kita ist in der Regel geöffnet von 6:45h bis 16:45h

• **Mittagessen**

Täglich können 51 Kinder ab 12:00h in unserer Kita ein warmes, frisch gekochtes Essen genießen.

• Kurzbeschreibung der Räume

In unserer Kita haben wir 4 Gruppenräume, 2 Nebenräume, Turnraum, Küche, Sprachraum, Personalraum, Keller und ein Büro. Die nachfolgenden Bilder veranschaulichen unser Raumkonzept.

Eingangsbereich Infoboard



Gruppenraum Eichhörnchen:



Kinder können hier gemütlich zusammensitzen, gemeinsam frühstücken und nette Gespräche führen, ein großer Kreativbereich, Gesellschaftsspiele, ...



und viel Platz auf den Teppichen zum Bauen, in Ecken zu spielen, sich zu verkleiden u.v.m.

Schmetterlinge U3: Klettern, Essen, Verstecken, Kuschneln, Lesen...





Fuchsgruppe:



Bauecke, 2. Ebene mit derzeitiger Puppenecke, Kreativbereich, Kletterwand...

Bärengruppe:

Kreativbereich, Puppenecke, 2. Ebene als Baubereich..



Bewegungsraum:

Hier wird getobt, getanzt, geturnt und mit großen Teilen auch z.B. Bewegungsbaustellen gebaut





Kunst im Treppenraum

Bistro:





Außengelände: zur Kita gehören ein großer Außenspielbereich mit viel Platz zum Toben, Rädchen fahren, Buddeln, und ein kleinerer Spielplatz für die U3 Kinder.

Unser neuer Bauwagen, hier wird ein Lager für Pferdezubehör eingerichtet.



Und unsere Waschanlage gebaut von netten Papas, direkt neben der Tankstelle



Spatzennest

Und im Vogelhäuschen haben sich Vögel
eingenistet



Wasserspielanlage und viel Sand, Kletterwand.



Am Zaun gibt es eine Aktionswand für Bälle, Wasser... und in den ausgedienten Stiefel wachsen Blumen.



Viel Platz zum Rädchen fahren und Ball spielen
Reckstangen zum Turnen



Schaukel und überall Kunst..



Und hier spielen die Jünger...



• Historie

Am 07.03.1954 erfolgte durch Pfarrer Behr der erste Spatenstich:



Den Grundstein legten dann Pfarrer Behr und Kaplan Held am 09.03.1954.



Am 25. September 1954 war es endlich soweit:

Der Bau des Kindergartens war vollendet und das Gebäude wurde seiner Bestimmung übergeben und feierlich eingeweiht.



1982 wurde das Außengelände mit Unterstützung der Eltern, der Pioniere*innen und vielen Lahnsteiner Geschäften wesentlich vergrößert und ein Holzspielplatz gebaut.



Foto vom „Fahrradführerschein“ mit neuem Kletterturm

1987 wurde der Kindergarten mit Küche, neuen Toiletten und Anbau der Gruppen zu einer Kita ausgeweitet.

2004 feierte die Kita ein großes Fest anlässlich ihres 50. Geburtstages.

Bei der Rückschau auf die vergangenen Jahre fällt auf, dass doch große Veränderungen stattgefunden haben. Aus einem Kindergarten mit zeitlich eingeschränkter Kinderbetreuung ist eine Kita geworden, in der die Kinder viel Zeit verbringen und mit pädagogisch geschultem Personal individuelle Förderung und Partizipation erfahren.

Eltern werden als Partner gesehen und beteiligen sich aktiv an den Angeboten unserer Tagesstätte. Die Kita ist kein abgeschlossener Ort, sondern eine Begegnungsstätte für viele Familien, die sich zum Brunch, zum Essen, bei Festen und Feiern, zum Spielen, Basteln etc. treffen. Regelmäßig gehen Eltern mit zum Schwimmen und nehmen an Ausflügen und Exkursionen teil.

Unverändert aber steht noch immer das Kind im Vordergrund.

4. Pädagogische Schwerpunkte

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Kinder sind sensibel und einfühlsam und brauchen besonders Eltern und Erzieher*innen, die ihnen täglich mit Empathie, Wertschätzung, Liebe, Anerkennung begegnen. Jedes Kind ist einzigartig.

Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fordern/ fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an. Ein Ziel ist es auch, begabte und hochbegabte Kinder schon in der Kita zu erkennen und zu fördern.

Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, ihnen Raum zu geben und sich selbst zu entfalten. Ein neuer Entwicklungsschritt folgt auf einen abgeschlossenen Entwicklungsschritt und jedes Kind entscheidet, wann es zum nächsten Schritt (Entwicklungsfenster) bereit ist. Daraus ergeben sich Lernthemen und Fragestellungen der Kinder.

Wir glauben, nur wenn die Kinder mit sich im Einklang sind, sind sie fähig und bereit, sich auf andere Kinder und Situationen einzulassen und adäquat mit ihnen umzugehen. Im Hinblick auf das weitere gemeinschaftliche Leben in der Gesellschaft empfinden wir dies als einen wichtigen Baustein fürs Leben.

Unsere zentrale Rolle als pädagogische Fachkraft in der Einrichtung ist es, eine feste Bezugsperson für die Kinder und auch Eltern darzustellen und als Ansprechpartner*in für ihre Bedürfnisse zu fungieren.

Wir stehen mit den Kindern im ständigen Dialog und ermutigen sie, sich individuell Situationen mit ihren eigenen Stärken und Schwächen zu stellen.

Im alltäglichen Umgang mit den Kindern agieren wir unterstützend bei der Bewältigung von Konflikten. Unser Ziel ist es, dass Kinder lernen, ihre Konflikte untereinander selbstständig zu lösen und Eigenverantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

Als „Spielpartner*in“ koordinieren wir die von Kindern an uns entgegengebrachten Ideen, Wünsche und Bedürfnisse und bieten ihnen Hilfestellung bei der Umsetzung.

Wir sind ein Gegenüber für die Kinder, insbesondere dann, wenn sie ihre Grenzen neu definiert haben wollen, und helfen dem Kind an diesem Prozess zu wachsen und sich in verschiedenen Lebensbereichen in Gruppen integrieren zu können (z.B. Schule, Verein). Zudem halten wir uns im Hintergrund, um die Kinder beim Spielen und Tun zu beobachten und gegebenenfalls zu agieren und Impulse zu setzen.

Unsere Beobachterrolle bietet uns die Möglichkeit, den Entwicklungsstand der Kinder zu erkennen und sie adäquat zu fördern. Die daraus entstandenen Erkenntnisse sind auch Bestandteile der Entwicklungsgespräche, die wir regelmäßig mit den Eltern führen. Durch die Auseinandersetzung und den intensiven Umgang mit den Kindern, stehen wir in ständigem Prozess voneinander zu lernen und uns in unserem Tun zu reflektieren

Elternorientierung:

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern ist die Voraussetzung für erfolgreiche Bildungsarbeit.

Die Entwicklung eines Kindes ist weitgehend von seiner Einbindung in die Familie und den Beziehungen der Familienmitglieder untereinander abhängig. Äußere Einflüsse aus der Umwelt und der Arbeitswelt der Eltern wirken auf die Familie ein. Alles muss miteinander ausbalanciert werden. Für die Familien stellt das Angebot einer Kindertageseinrichtung einen zweiten wichtigen Lebens- und Entwicklungsraum ihrer Kinder dar.

Diese beiden Systeme sind mehr denn je aufeinander angewiesen. Im Interesse der Kinder muss eine gute Zusammenarbeit aufgebaut werden. Diese beruht in unseren Einrichtungen auf gegenseitiger Wertschätzung und Gleichberechtigung. Dies sind wesentliche Merkmale einer Erziehungspartnerschaft, wie wir sie verstehen. Während der Zeit in Krippe und Kindergarten möchten wir, als familienergänzende Einrichtung, gemeinsam mit Ihnen Verantwortung für eine positive Entwicklung zum Wohle Ihres Kindes übernehmen.

Als eine wichtige Grundlage für unsere pädagogische Arbeit sehen wir eine gute Zusammenarbeit in der sich die Kompetenzen der Eltern, als Experten ihres Kindes und die Kompetenzen der ErzieherInnen, als Fachpersonal, sinnvoll ergänzen. Unsere Beratung orientiert sich an den gegenwärtigen Lebenssituationen der Familien. Der Schlüssel für eine konstruktive Beziehungsgestaltung zwischen den Eltern und den Fachkräften ist eine wertschätzende Kommunikation.

Ziel unserer Zusammenarbeit ist es, gemeinsame Wege zu finden, um dem Kind und dessen Familie in dieser Lebensphase eine adäquate Unterstützung zu bieten.

MÖGLICHE FORMEN DER ZUSAMMENARBEIT

1. Informationsveranstaltung für neue Eltern

Wir Erzieher*innen stellen uns, die Räumlichkeiten sowie das Konzept unseres Hauses vor.

2. Schnuppertag/e

Jedes Kind hat kurz vor Eintritt in den Kindergarten, die Möglichkeit gemeinsam mit einer ihm vertrauten Bezugsperson in unseren Kita-Alltag „hinein-zu-schnuppern“, d.h. es kann Erzieher*innen, Räumlichkeiten und Kinder kennen lernen sowie erste Kontakte knüpfen. Schnupperzeiten werden nach Terminabsprache festgelegt.

3. Elterngespräche

- Aufnahmegespräch

Erster, intensiver Kontakt zwischen Eltern und Einrichtung dient zum Informationsaustausch über Kind, Eltern und Tagesstätte.

- Tür- und Angelgespräche

Kurzgespräche; dienen zum Austausch aktueller Informationen wie Befindlichkeiten, besondere Vorkommnisse, Organisatorisches

- Entwicklungsgespräche

Eltern und Bezugserzieher*innen tauschen sich über die Entwicklung des Kindes aus (nach der Eingewöhnungszeit, einmal jährlich und bei Bedarf)

4. Eingewöhnungszeit

Je jünger ein Kind ist, desto behutsamer muss der Übergang gestaltet werden. Insbesondere im Krippenbereich ist unbedingt erforderlich, dass sich eine Bezugsperson in den ersten Wochen Zeit nimmt, um das Kind zu begleiten und die Anwesenheitsdauer schrittweise auszuweiten. So kann das Kind die Veränderung bewältigen und baut Vertrauen zu der*m Bezugserzieher*in auf. Eine gelungene Eingewöhnungszeit kann den weiteren Verlauf des Krippen-/ Kindergartenbesuches positiv prägen. Es besteht ein Konzept zur Eingewöhnung, das in enger Begleitung mit der*m Bezugserzieher*in umgesetzt wird.

5. Elternabende/-angebote

- Wählertertag

Nach der Sommerschließung haben Eltern die Möglichkeit andere Eltern kennen zu lernen und sich in den Elternbeirat wählen zu lassen. Es gibt aktuelle Informationen über die derzeitige Situation und einen Überblick über das kommende Jahr.

- Themenelternabende

Themenbezogene Elternabende wie z.B. pädagogische Themen, Vorträge von Referenten*innen, Informationsveranstaltungen, aktuelle Projekte

- Bastelabende

Eltern basteln für oder mit ihren Kindern, z.B. für einen bestimmten Anlass

6. Eltern-Kind-Nachmittag

Spielnachmittage, gemeinsame Wanderungen, Ausflüge

7. Feste im Kindergarten

Mitgestalten und feiern von verschiedenen Festen z. B.: Laternenfest, Sommerfest, Erntedank.

8. Hospitationen

Wie erleben die Kinder einen Tag in der Einrichtung? Besuche in der Kindertagesstätte geben hilfreiche Einblicke in dessen Alltag. Bei Interesse sprechen Sie uns gerne an, wir freuen uns auf Sie.

9. Digitales Infoboard, Infowand / Aushänge / Elternbriefe/ E-Mail/ Padlet/ Eltern-App

Wir informieren über unsere Aktivitäten und wichtige Neuigkeiten in unserem Haus. Außerdem gibt es Anregungen, Angebote und Geschichten für Kinder.

10. Elternbeirat

Aus der Elternschaft werden Elternvertreter*innen für ein Jahr gewählt. Diese wählen aus Ihrer Mitte eine*n Vorsitzende*n. Der Elternbeirat berät im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen und Richtlinien über alle Fragen, die den Kindergarten angehen. Er vertritt die Interessen der Erziehungsberechtigten gegenüber dem Träger und der Einrichtung und ist dessen Ansprechpartner. Er entscheidet mit über die Planung von Elternveranstaltungen und Schließtagen.

11. Familienmithilfe ist bei verschiedenen Angeboten in unserem Haus willkommen!

12. Familienbrunch

Dieses Angebot wird für Familien meist zweimal im Jahr angeboten.

13. Förderverein 

Unsere Arbeit wird von unserem Förderverein unterstützt, in dem viele Eltern aktiv mitarbeiten.

14. Babsi

Alle zwei Monate erhalten die Eltern unsere Onlinezeitung „Babsi“ per Mail. Darin stehen alle Termine, Projekte, Infos der Gruppen etc.

BABSI

Willkommen im Frühjahr!

Die KITA- Zeitung für die ganze Familie



März/ April 2022



56112 Lahnstein Joh.Bapt.Ludwig Str. 8 ☎ 02621-7788 ✉ Mail: Kita@plantei-stbarbara.de

o Familienorientierung:

Jede Familie wird als individuelle Ganzheit gesehen und mit ihren jeweiligen Potenzialen in den Alltag der Kita eingebunden. Familien werden so sichtbar. Bedürfnisse der Kinder werden von uns vorrangig gesehen. Wir inkludieren in den Begriff Familie jede Form einer von Erziehungsberechtigten und deren Kindern. Die Erziehungsberechtigten können Großeltern, Alleinerziehende, Geschwister, Verwandte o.ä. sein. Wir diskriminieren keine gleichgeschlechtlichen Partnerschaften mit Kind und sehen auch diese als vollwertige Familie an.

o Sozialraumorientierung:

Das jeweilige soziale Umfeld der einzelnen Familien und Kinder ist uns bekannt und fließt somit in unsere tägliche Arbeit ein. Wir erleben uns als Teil des Sozialraums, und die angebotenen vielfältigen Möglichkeiten sind Bestandteil unseres Alltags. Wir sind Netzwerker*innen.

• **Bildungs- und Erziehungsbereiche**

• **Eingewöhnung**

Von Anfang an führen wir den Dialog mit den Eltern. Da wir die Kinder zeitlich gestaffelt aufnehmen (das ganze Jahr über), können wir neuen Kindern besonders viel Aufmerksamkeit widmen. Probebesuche vor dem Eintritt in den Kindergarten (Schnuppertage) helfen dem Kind, erstes Vertrauen zu fassen und erste Kontakte zu knüpfen. Unsere Eingewöhnung ist angelehnt an das „Berliner Modell“.

Es finden immer wieder Gespräche in der Eingewöhnungsphase mit den Eltern und den Erzieher*innen statt, damit die pädagogische Fachkraft als »neue« Bindungsperson das Vertrauen des Kindes gewinnt und Schlussfolgerungen für die Länge und Dauer der Eingewöhnung ziehen kann. Uns ist bewusst, dass jedes Kind in seinem Tempo und sehr individuell in den Kita-Alltag hineinfindet. Dabei stehen sein Wohlbefinden und seine Bedürfnisse an erster Stelle.

Erzieher*innen und pädagogische Fachkräfte sind dazu angehalten, die Interaktionen zwischen Kind und Eltern zu beobachten und zu reflektieren. Väter, Mütter oder andere vorhandene Erziehungsberechtigte können in dieser Zeit einen guten Einblick in den Alltag der Tagesstätte erhalten und die Abläufe vor Ort selbst kennenlernen.

Eine konstante Verfügbarkeit der Bezugsperson ist essenziell bedeutsam für eine gelingende Eingewöhnungsphase. Das Kleinkind muss in dieser Phase und dem damit verbundenen Ablöseprozess von seinen Eltern Sicherheit erfahren, um die neue Umgebung, die unbekannt Menschen, die Abläufe, Rituale und Regeln in aller Ruhe kennenzulernen.

Fazit

Erzieher*innen und Pädagogen*Pädagoginnen übernehmen eine wichtige Rolle und Funktion in der Eingewöhnungsphase des Kindes in die Tagesstätte. Dabei ist es nicht nur der junge Mensch, zu dem Sie eine feinfühlig und sichere Bindung aufbauen müssen. Im Rahmen des Eingewöhnungsprozesses gilt es gleichermaßen, den Eltern Sorgen und Ängste für diesen Übergang zu nehmen, der manchmal eine belastende Situation für die ganze Familie darstellt.

Eine erfolgreiche Kooperation und Abstimmung mit den Erziehungsberechtigten ist wichtig für die gelingende Eingewöhnung des Kindes.

• **Beziehungsvolle Pflege und Pädagogik**

Wunsch Pflege findet bei uns als behutsame körperliche Versorgung statt. Immer steht dabei die Kommunikation mit dem Kind im Mittelpunkt und es wird darauf geachtet, das Kind nach eigenem zu beteiligen.

Bildungsarbeit geschieht alltäglich sowohl ungesteuert als auch bewusst, getragen von Nähe, Aufmerksamkeit, Lernen am Vorbild, Zuneigung, Interesse, Staunen, Neugierde und Zutrauen. Dabei ist es immer wieder der zwischenmenschliche Kontakt, der Kinder und Erwachsene motiviert, neue Erfahrungen zu sammeln und Neues zu erproben.

Sichere Bindungserfahrungen machen Kinder stabil und lernaktiv. Kinder brauchen feste Beziehungen. Sichere Bindungserfahrungen bewirken bei Kindern vor allem ein Gefühl der Geborgenheit und bilden gleichzeitig eine Schutzfunktion gegen Über- und Unterforderungen, Kränkungen und Hoffnungslosigkeit, sowie Verlassenheitsängsten und fördern eine positive Lebenshaltung. Kinder brauchen einen Bildungsrahmen, in dem sie erfahrungsorientiert statt bildungsbelehrend, gemeinsam erkundend statt hierarchisch vermittelnd, alltagsorientiert statt künstlich in funktionalisierten Einheiten lernen können.

Dazu gehören im Rahmen kindzentrierter Welterkundungen bindungsorientierte Mitforscher*innen, geduldige, aufmerksame Zuhörer*innen, staunende und engagierte Mitspieler*innen sowie interessierte Gesprächspartner*innen, selbsterfahrungsorientierte, lernfreudige, wahrnehmungsoffene, psychisch stabile sowie zuverlässige, Vertrauen vermittelnde Bezugspersonen, die mit ihnen gemeinsam den vielen unentdeckten Geheimnissen der Welt auf die Spur kommen wollen.

Darauf baut die beziehungsvolle Pflege auf und beinhaltet die Vertrauensbasis für ein respektvolles, liebevolles und professionelles Handeln.

Das Kitaleben jedes Kindes wird in einem digitalen Portfolio gemeinsam mit dem jeweiligen Kind und seinem*seiner Erzieher*in gestaltet und dokumentiert.

• **Raumgestaltung**

Die Gestaltung von Räumen hat eine große Bedeutung für die Selbstbildungsprozesse von Kindern. Wir möchten unsere Räume anregend für alle Altersstufen und die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder gestalten. Die Bedürfnisse der Kinder sind für uns die Basis für die Gestaltung einer entsprechenden Umwelt.

Grundbedürfnisse wie Schlafen, Essen, Rückzug, Bewegung, Gestalten, Konstruieren sind nur einige von vielen Themen, die bei der Gestaltung der Räume zu beachten sind. Zwei elementare und einander entgegengesetzte Bedürfnisse von Kindern sind Bewegung und Rückzug. Sie stellen in Bezug auf die Gestaltung von Räumen zwei wesentliche Eckpfeiler für die Kita dar, die es miteinander zu vereinbaren gilt.

Ruheraum:

Neben den schon vorhandenen Ruhezeiten und Rückzugsmöglichkeiten in- und außerhalb des Gebäudes planen wir derzeit einen Schlafraum für die Kinder unter Berücksichtigung der folgenden Punkte.

Rückzug ist ein wesentliches Bedürfnis von Kindern im Kita-Alltag. Sich zurückziehen zu können stellt dabei eine wertvolle Möglichkeit für Kinder dar, Lern- und Bildungsprozesse zu festigen, Erlebtes zu verarbeiten. Rückzugsmöglichkeiten können durch die genannten Begrenzungen von verschiedenen Bereichen in Räumen geschaffen werden und durch die Errichtung von Ecken und Nischen, in denen Kinder auch einmal unbeobachtet sein können. Je älter Kinder werden, desto größer ist das Bedürfnis danach, unbeobachtet zu sein. Während die jüngeren Kinder in der Kita stets die Bezugsperson im direkten Umfeld benötigen, haben die älteren Kinder die Anwesenheit dieser in ihrer Vorstellung gefestigt und können und wollen auf Basis dieses Sicherheitsgefühls ihren Radius erweitern und Orte erleben, an denen sie unbeobachtet ihrer Phantasietätigkeit nachgehen können. Kinder selbst entscheiden zu lassen, wo sie spielen möchten, hilft dabei, auf Basis der eigenen Interessen diesen Loslöseprozess aktiv mitzugestalten. Siehe auch Übergang Essen-Schlafen.

Bewegungsraum:

Bewegung ist von Geburt an ein Grundbedürfnis des Menschen. Besonders Kinder nutzen nahezu jede Gelegenheit, bewegend ihre Umwelt zu erkunden. Je mehr motorische Fähigkeiten die Kinder in der Entwicklung bekommen, umso mehr können sie sich bewegend Räume selbstständig erschließen. Bewegung fördert jedoch nicht nur die körperliche Entwicklung des Kindes, sondern auch die geistige und seelische. Selbstwirksamkeitserfahrungen stehen dabei im Fokus und begünstigen eine positive Entwicklung des Kindes.

Im ersten Obergeschoss befindet sich unser Turn- und Bewegungsraum, der täglich für die Kinder geöffnet ist. Hier treffen sich Kinder aus allen Gruppen, um gemeinsam zu toben, zu tanzen, sich auszuflowern oder an einem Angebot teilzunehmen.

Zusätzlich arbeiten wir mit dem Basketballverein Lahnstein zusammen, der jede Woche ein Projekt, angelehnt am Modell von Alba Berlin, in unserer Kita anbietet.

- **Bildungsverständnis**

Bildung in der Kita findet zunächst nicht bewusst statt, sondern knüpft an Alltagssituationen an. Das Kind lernt ständig mit Begeisterung und sucht sich seine Bildungsgelegenheiten im Alltag (z.B. beim An- und Auskleiden, bei der Einnahme der Mahlzeiten, beim Spiel).

Im gemeinsamen kreativen Austausch von Ideen und im gegenseitigen Dialog können die Kinder am besten lernen. Wichtig dabei ist, dass auf die individuellen Interessen und Begabungen der Kinder eingegangen wird.

Dabei werden deren Kompetenzen gestärkt und nicht deren Schwächen in den Vordergrund gestellt. Es gilt die Bereiche zu finden, welche sich für ein Kind am besten eignen, um seine Stärken auszubauen.

Kinder können:

- Fragen stellen und gemeinsame Lösungen finden
- verschiedene Perspektiven kennenlernen
- Ideen austauschen und eigene Ideen ausdrücken, entwickeln und diskutieren lernen - in ihren individuellen Begabungen und Interessen bestärkt werden

Kinder lernen:

- dass die Welt auf viele Arten erklärt werden kann
- dass es für Probleme oft mehrere Lösungswege gibt
- dass Ideen ausgetauscht, verwandelt und diskutiert werden können

Pädagogen* Pädagoginnen sind:

- Lernbegleiter*innen des Kindes
- Zuhörer*innen mit einer akzeptierenden Grundhaltung, die die Impulse der Kinder aufnehmen und Material bereitstellen
- Ansprechpartner*innen die keine Ergebnisse vorgeben

- Fragensteller*innen, die Interesse zeigen und dabei das Finden eigener Lösungswege unterstützen.

Wir schaffen Freiräume und eine lernfreudige Umgebung und Atmosphäre. Ein wichtiger Punkt in unserem Selbstverständnis als pädagogische Fachkräfte ist das Prinzip der Freiwilligkeit. Kein Kind wird gezwungen an Aktionen und Projekten teilzunehmen. Wir unterstützen das Streben der Kinder nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung. Für uns bedeutet dies, mit den Impulsen der Kinder zu arbeiten und ihnen zu vertrauen und uns auch zurücknehmen zu können. Wir geben ihnen Raum für selbständiges und eigenverantwortliches Handeln. Mit gemeinsam vereinbarten Regeln setzen wir den Rahmen dafür. Wir als Fachkräfte motivieren die Kinder sich auch schwierigen Herausforderungen zu stellen, begonnene Aufgaben fortzuführen und diese möglichst zu beenden.

• Religiöse Erziehung

Unser Ziel:

Unsere Katholische Kindertagesstätte ist mit seinem Erziehungsauftrag in das Leben unserer Kirchengemeinde miteinbezogen. Ein religiöses Lernen beginnt da, wo das Kind spürt: Hier gehöre ich dazu, hier werde ich angenommen, hier bin ich geborgen. Unsere Kinder lernen miteinander zu leben. Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Vertrauen, Sicherheit und Rücksichtnahme sind sehr wichtig und spiegeln sich im Kindergarten-Alltag wieder. Die Frage nach Gott kann für Kinder eine zentrale Lebensfrage sein. Dabei gehen wir mit Wertschätzung, Respekt und Geduld auf die Kinder ein.

Umsetzung:

Bei religiösen Festen erleben die Kinder den Zusammenhang von Glauben und Realität, z.B. Erntedankfest: Dankbarkeit für die gute Ernte: Gott schickte uns Sonne und Regen. Weihnachten feiern wir als das Fest der Liebe, der neuen Zuversicht, der Weg aus der Dunkelheit. Es gibt immer wieder einen Neuanfang, eine neue Zukunft, einen Weg nach vorn. Biblische Geschichten, Gebete (z.B. Tischgebete), Gestalten von Familiengottesdiensten und die Teilnahme am Pfarrfest sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Da unsere Kita nicht nur von katholischen Kindern besucht wird, ist es für uns selbstverständlich, andere Glaubensrichtungen zu respektieren, zu akzeptieren und in unserer pädagogischen Arbeit miteinzubinden.

Unterstützt werden wir bei dieser Aufgabe durch das pastorale Team und einer Religionspädagogin in unserem Team.

• Inklusion / Vielfalt - Geschlechtersensible Pädagogik

Inklusion/ Interkulturelle Vielfalt

Es ist normal, dass alle verschieden sind.

In unserer Kita gibt es eine Vielfalt von Familien, Sprachen, Herkunft und Individuen. Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung aller Kinder entspricht unserem Kita-Alltag. Die Kinder lernen hier voneinander und miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist Förderung aller Kinder. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes.

In unserem Haus haben mehrere Pädagoginnen die Zusatzqualifikation zur Fachkraft für Integration. Diese unterstützen und begleiten durch Methodik und Wissen die Gruppenfachkräfte im Alltag und bei der Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse.

Begabungsgerechte Förderung stärkt das Potential frühzeitiger Begabung und Hochbegabung. Deshalb sind wir Partner Kita der Stiftung „Kleine Füchse“, die Familien mit überdurchschnittlich begabten Kindern unterstützt.

Unser Bildungsauftrag ist es, die Medienkompetenz als Kulturtechnik (wie Lesen, Schreiben und Rechnen) zu vermitteln und damit die Teilhabe zu ermöglichen.

Der Einsatz digitaler Medien erweitert in der Förderung von Partizipation und Vielfalt die Möglichkeiten inklusiver und übergangsfördernder pädagogischer Angebote: Lese- und Sprachförderung, Bildung nachhaltiger Entwicklung, Förderung des kindlichen Selbstausdrucks.

Sozialpädagogische Förderung der Kinder mit besonderem Bedarf betrachten wir nicht als isolierte Handlung durch die Integrations-Fachkräfte, sondern sehen es als Aufgabe aller pädagogischen Fachkräfte alle Kinder teilhaben zu lassen.

Geschlechtersensible Pädagogik

Nach der Familie ist die Kita der Ort der ersten sekundären Sozialisation, wo Muster gelernt werden. Der Kita kommt eine bedeutsame Aufgabe bei der Sozialisation von Mädchen und Jungen zu, da sie eben auch die geschlechtliche Entwicklung begleitet und maßgeblich beeinflusst.

Die Umsetzung einer geschlechtssensiblen Pädagogik ist nach wie vor relevant für die Chancengerechtigkeit von Mädchen und Jungen, die bis ins Erwachsenenalter wirkt. Ziel ist die Förderung von individuellen Interessen, Fähigkeiten und die Vielfalt von Kindern unabhängig vom Geschlecht. Dies ist eine komplexe und spannende Aufgabe. Die Umsetzung einer geschlechtssensiblen Pädagogik ist eine Querschnittsaufgabe in allen Bildungsbereichen und kann Kindern vielfältige Bildungschancen ermöglichen.

In § 9 Abs. 3 SGB VIII ist die Gender-Mainstreaming-Strategie als Grundsatz verankert.

• Sprachliche Bildung

Unsere Kita nimmt am Bundesprogramm „Sprach Kitas“ seit Juni 2021 teil.

Sprache durchzieht das Handeln von Kindern überall und jederzeit. Sie singen, reimen, stellen Fragen, handeln Spielregeln aus und lauschen der Gute-Nacht-Geschichte. Sprache ist für Kinder der Schlüssel zum Entdecken der Welt. Sie erfahren etwas darüber, wie ihre Umgebung beschaffen ist, und was andere Menschen denken und fühlen. Kinder lernen den Satzbau, die Wörter und die Grammatik und bauen ihr sprachliches Können dabei Tag für Tag mehr aus. Das ermöglicht ihnen, die Welt zu verstehen, sich in ihr einzubringen und sie zu gestalten. Kinder lernen Sprache am besten im persönlichen Kontakt, das heißt im Dialog, im Handeln und in der Beziehung mit den Eltern und den Erzieher*innen. Sie orientieren sich am Sprachvorbild.

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und eine der wichtigsten Voraussetzungen für den schulischen und beruflichen Erfolg sowie die gesellschaftliche Integration. Altersgemäße Sprachkenntnisse sind schon im Vorschulalter wichtig, damit die Kinder von Anfang an gleiche Bildungschancen haben. Vielen Problemen, die durch mangelnde Teilhabe an der Sprach- und damit auch Kulturgemeinschaft entstehen, kann daher durch sprachliche Bildung vorgebeugt werden. Sprachliche Bildung wird in unserer Kita in den Alltag integriert. Eltern werden in den Förderprozess einbezogen.

Auch bei der sprachlichen Bildung nutzen wir den Einsatz weiterer digitale Helfer wie Hörstifte (Lesen und Hören), Hörboxen und MP3-Player (Lieder, Hörspiele, Hörbücher), Buzzer, Audio-Buttons, Sprachklammern, Erzählbretter (Unterstützung des Erzählen-Lernens), Roboter (Interaktionspartner beim Lesen und Spielen) sowie des Ipad's mit altersgerechten Apps.

• Künstlerische Ausdrucksformen

Neben der Sprache gibt es andere Ausdrucksformen für Gefühle, Botschaften, Geschichten etc. im musisch-kreativen Bereich.

In unserer Kita hat deshalb die Beschäftigung mit Kunst und Theater einen hohen Stellenwert.



lernen eigene und fremde Kunst zu schätzen.

Der Umgang mit Pinsel, Stift, Schere sowie diversen Farben wird vielfältig gefördert. Die Kinder werden mit verschiedenen Techniken und Materialien vertraut gemacht, lernen Ausdrucksmöglichkeiten von Farben und Formen kennen und experimentieren mit verschiedensten Stilmitteln ausgewählter Künstler/innen. Sie

Beim Theaterspiel kommen zu den musisch-kreativen Elementen auch Sprache und Bewegung dazu. Kinder lieben Nachahmen und Verkleiden. Sie können sich in Rollenspielen äußern, in fremde Rollen schlüpfen und so neue Perspektiven kennenlernen. Die Möglichkeiten von Tonfall, Betonung, Mimik, Gestik wird ihnen bewusster. Sie lernen ihren eigenen Körper und dessen Ausdrucksmöglichkeiten kennen.

Unsere Kita nimmt bei ihren Kunstprojekten regelmäßig am Landesprogramm „Jedem Kind seine Kunst“ teil.

Wir arbeiten eng mit der Kreismusikschule zusammen, die in unserer Kita auch wöchentlich frühmusikalische Förderung anbietet.

• Ernährung

Bereits im frühen Kindesalter werden die Weichen für einen gesunden Lebensstil und somit für eine optimale Entwicklung der Heranwachsenden gestellt. In der Frühpädagogik nimmt die Kindertagesstätte als eine bedeutende Sozialisationsinstanz eine wesentliche Schlüsselrolle in der Gesundheitsförderung von Kindern ein. Entsprechend ist Gesundheitsförderung in der Mehrzahl der Bildungspläne und Erziehungsrichtlinien der Bundesländer als eigener Bildungsbereich festgeschrieben. Am Beispiel der gesunden Ernährung wird aufgezeigt, wie der Bildungsbereich somatische Bildung im Kindergartenalltag gestärkt werden kann.

Die größten Einflussmöglichkeiten auf das Ernährungsverhalten von Kindern haben Kindertageseinrichtungen durch die eigene Versorgung. Die Getränkeversorgung ist unproblematisch, in unserer Kindertagesstätte werden immer ungesüßte Tees oder Wasser angeboten. Außerdem ist auch Milch Teil des regelmäßigen Angebotes. Milch ist jedoch nicht als Getränk anzusehen, sondern gilt aufgrund seines hohen Nährgehalts entsprechend der Empfehlungen als Mahlzeitenergänzung.

Um die entsprechenden Empfehlungen für die Nährstoffzufuhr (Kohlenhydrate, Fette, Proteine, Vitamine, Mineralstoffe, Ballaststoffen etc.) einzuhalten, orientieren wir uns mit unserem Speisenangebot an dem „Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE).

Das Mittagessen wird bei uns jeden Tag für 50 Kinder frisch zubereitet. Unsere Köchin sorgt für einen ausgewogenen und abwechslungsreichen Speisplan. Da die Mittagsverpflegung einen großen Beitrag für die tägliche Versorgung leistet, ist es wichtig eine vollwertige Ernährung anzubieten. Die Vielfalt der Lebensmittel ist besonders hervorzuheben. Salat, Obst und Gemüse werden der Jahreszeit entsprechend angeboten.

Bio-Qualität und Regionalität werden bevorzugt eingekauft. Anzumerken ist noch, dass die Speiseplangestaltung kulturspezifische und religiöse Aspekte berücksichtigt. Ebenso werden bei Lebensmittelunverträglichkeiten oder Allergien immer alternative Nahrungsmittel angeboten.

Unser Ziel:

Unser Speiseplan ist stets für die Eltern und die Kinder im Aushang zu lesen und Dank dem Einsatz von Sprachklammern auch zu hören. Kinder dürfen sich ein Geburtstagsessen wünschen.

In Hochbeeten und in der Kräuterschnecke pflanzen die Kinder Gemüse und Kräuter. Diese werden von den Kindern geerntet und beim Mittagessen verwendet.

Da wir am Programm des Schulobstprogrammes und auch der Schulmilchversorgung teilnehmen, gibt es zwischendurch auch immer gesunde Snacks für die Kinder.

Da auch mit den Kindern in unterschiedlichsten Projekten gemeinsam gekocht, gebacken und Rohkost sowie Quark- und Joghurtspeisen zubereitet werden, lernen die Kinder nicht nur beim Mittagessen zahlreiche Speisen, Gemüse- und Obstsorten, sowie Kräuter und diverse Zutaten kennen.

• Natur und Umwelt

Natur und Umwelt bewusst wahrnehmen und schonend damit umgehen, ist uns ein wichtiges Anliegen. Jeden Dienstag besucht eine Kindergruppe den Kur- und Kinderheilwald. Dort verbringen die Kinder den gesamten Vormittag und lernen Tiere, Pflanzen und einen nachhaltigen Umgang mit der Umwelt kennen und schätzen. Mit Hilfe der Kita-IPads lernen die Kinder auch Pflanzen und Insekten zu bestimmen. Außerdem werden die Waldtage damit dokumentiert.

Unsere Außenanlage ist vielfältig gestaltet, sodass Kinder auch Pflanzenbeete anlegen und pflegen können. Für unterschiedlichste Bewegungsspiele (Ballspiele, Radfahren, Klettern, Rennen, Toben, Bauen, Hüpfen, Entspannen...) ist viel Platz.

Für nächstes Jahr ist eine Ecke für eine Kindergärtnerei geplant.

SPEISEPLAN

02.05.2022 – 06.05.2022

Montag: Hackbällchen in Tomatensoße, Püree, Broccoli, Obst



Dienstag: Pizzatoast, Salat, Milchreis mit Zimt und Zucker



Mittwoch: Bratwurstpfanne, Salat, Obst



Donnerstag: Suppe, Brot, Butter, Vanillepudding mit Fruchtsoße



Freitag: Gnocchiauflauf, Salat, Obst



Unsere Speisen können Spuren von Ei, Milch, Soja, Senf, Sellerie, Gluten und Schalenfrüchte enthalten.

- **Digitalisierung**

Digitale Medien bestimmen inzwischen fast alle gesellschaftlichen Bereiche und gehören damit zur Lebenswirklichkeit von Kindern. Wir wollen die Kinder in der Medienbildung kompetent begleiten und auf den eigenverantwortlichen Umgang mit Medien vorbereiten.

Digitale Geräte ziehen die Aufmerksamkeit von Kindern auf sich und eignen sich somit ideal als Gesprächsthema. Im pädagogischen Alltag entstehen Dialoge situativ. Themen, die das Kind interessieren, fördern die Erweiterung des Wortschatzes wie auch der sprachlichen Äußerungen. Vielfältige Themen und Animationen in geeigneten Apps können wie Bilderbücher dialogisch benutzt werden. Auch die Emotionen des Kindes beim Gebrauch der Geräte sowie die Verwendung digitaler Medien im Elternhaus sind Themen des Dialogs zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft. Fragen regen an zum Gespräch über Technologie und Manipulation von Bildern, Audios und Videos. Ziel ist es, dass Kinder eine aktive Rolle einnehmen statt nur zu konsumieren.

Der Gebrauch von digitalen Medien ist für das Portfolio selbstverständlich. So können Kinder weitaus mehr an der Gestaltung ihres Portfolios beteiligt werden. Mit ihrem Wissen können Kinder Bilder bearbeiten und kreativ gestalten.

Schulkinder arbeiten bereits in der Grundschule mit Tablets. Wir finden, das muss schon in der Kita erfahren und gelernt werden. Wir wollen nicht, dass die Kinder Spiele, Filme und soziale Medien unreflektiert konsumieren, sondern sich digitales Lernen aneignen: Beispielsweise Suchmaschinen kennen, Fragen stellen und eine Antwort finden, Video- und Audioaufnahmen aus ihrer Perspektive machen, Pflanzen und Tiere bestimmen können sowie Manipulationen erkennen. Der Umgang mit digitalen Geräten fördert nicht nur die Feinmotorik, sondern schult auch die Konzentrationsfähigkeit der Kinder. Sie erlernen in der gemeinsamen Nutzung eines digitalen Geräts Teamfähigkeiten, die Bereitschaft, sich in der Gruppe einzuordnen, mit den anderen Kindern zu kooperieren und auch mal in einen Kompromiss einzuwilligen. Also eine optimale Vorbereitung für die Schule.

Kinder werden kritischer in Bezug auf Werbung und Filmszenen, weil sie Fakes kennenlernen und auch selbst welche herstellen können, z.B. Kinder größer als Erwachsene per Fotoprogramm zeigen.

Digitale und analoge Medien werden kombiniert, dadurch entstehen völlig neue Perspektiven und Möglichkeiten, z.B. Speiseplan mit Text, Bilder und Sprachklammern

Damit das alles gut gelingen kann, ist die Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte enorm wichtig, d.h. passgenaue pädagogisch-didaktische Fortbildungsangebote, die das gesamte Team nutzt und weiterhin nutzen wird.

Auch haben wir Unterstützungsangebote im Bereich der digitalen Ausstattung und des Supports zu inhaltlichen wie technisch-organisatorischen Fragen.

5. Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen Veränderungen im Leben eines Kindes geschehen. Sie können die persönliche Entwicklung voranbringen oder erschweren. Jedes Kind durchläuft diese Übergänge in seinem Tempo und bekommt von uns die Zeit für seine Eingewöhnung, die es braucht. Deshalb ist der Übergang in unserer Kita oder in die Schule ein Prozess, der von allen Beteiligten (auch von den Eltern) gemeinsam zu gestalten ist.

Übergang U2 /Ü2

Den Wechsel von einer Gruppe in eine andere bereiten die Pädagogen*Pädagoginnen gemeinsam vor und besprechen dies mit den Eltern. Den Kindern bieten wir im Vorfeld die Gelegenheit, sich in der neuen Gruppe zu orientieren, zu spielen und auch alle anderen Kinder und die Erzieher*innen kennenzulernen. Um diese Übergangssituationen zu erleichtern, werden die Kinder am Anfang immer von den ihnen vertrauten Pädagogen*Pädagoginnen begleitet.

Übergang Kita Schule

Kinder freuen sich auf die Schule. Sie sind neugierig und motiviert, lesen, schreiben und rechnen zu lernen. Zu all dieser Freude mischt sich doch auch eine Unsicherheit. Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule fordert von dem Kind eine große Leistung hinsichtlich der Verarbeitung von Erwartungen. Ebenso muss sich das Kind auf eine neue Handlungs- und Lebensweltstruktur in der Grundschule einstellen.

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem ersten Tag des Kindes in der Kita und endet mit dem Eintritt in die Grundschule. Vom ersten Tag an erleben die Kinder grundlegende Lernprozesse, die als Basis für die Schulzeit gesehen werden und das Zusammenleben in der Gruppe erleichtern.

In unserem Maxiclub werden durch verschiedene Aufgaben und Exkursionen die Freude und Neugier an der Schule geweckt. Der Übergang wird gemeinsam mit Kind, Eltern und Erziehern vorbereitet.

Eine gute Vorbereitung auf den neuen Lebensabschnitt bedeutet aber nicht, dass das Kind lesen, schreiben oder rechnen üben muss und den Umgang mit digitalen Medien kennen sollte. Vielmehr geht es darum, Kinder mit Geduld und Zuwendung in ihrer Selbstständigkeit und ihrem Selbstbewusstsein zu unterstützen. Nicht nur den Kindern, sondern auch ihren Bezugspersonen sollen durch gemeinsame Gespräche und Informationsveranstaltungen Ängste und gesellschaftlicher Druck genommen werden.

Unser Kita- Team arbeitet eng im Rahmen des Kooperationsvertrages des Landes RLP mit den Schulen zusammen.

Hospitationen von Erzieher*innen in der Schule, sowie der Grundschullehrer*innen in der Kita, gemeinsame Elternabende und Kooperationstreffen sind im Jahresablauf eingeplant.

Diese Kooperation hilft dem Kind sich schrittweise an die Grundschule heranzutasten. Die Vorschulkinder erleben in Begleitung ihrer Erzieher*innen eine Unterrichtsstunde der ersten Klasse und eine Pause. Außerdem lernen sie bei einem Spiel die künftige Schule kennen. Dabei können sie schon erste Kontakte mit den Lehrern*Lehrerinnen knüpfen.

Der Übergang von der Kita zur Grundschule ist für viele Kinder und Eltern ein entscheidendes Erlebnis, das Veränderungen und neue Entwicklungsaufgaben mit sich bringt.

Übergang Essen Spielen

Kinder sind im Kita-Alltag immer wieder mit kleinen Übergängen (Mikrotransitionen) konfrontiert. Sie bedeuten eine Veränderung im Tagesablauf und sind daher als sensible Phase zu betrachten, die die Kinder verunsichern kann. Einer dieser Übergänge findet nach dem Mittagessen statt. Ein ritualisierter und strukturierter Ablauf, der den Kindern genügend Möglichkeiten für Partizipation ermöglicht, ist hier besonders wichtig. Daher hat die pädagogische Fachkraft die Aufgabe, die Situation sowohl verbal und nonverbal als auch interaktiv zu begleiten und sie angenehm, also ohne Druck und Hektik, zu gestalten. Als erstes widmen sich die Kinder der Körperpflege in den dafür vorhergesehenen Räumen und gehen ihren körperlichen Bedürfnissen nach. Besonderen Raum bekommt auch der Bereich der beziehungsvollen Pflege, das bedeutet die Begleitung von Wickel- und Toiletten-situationen. Jedes Kind entscheidet nun selbstbestimmt, was es anschließend macht, und kann seinen individuellen Interessen und Bedürfnissen, wie zum Beispiel Ruhe, Schlaf, Spiel und Bewegung, nachgehen.

Die Mittagsruhe

"Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit an, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben." So steht es im Artikel 31 der UN -Kinderrechtskonvention. Der Kita-Alltag eines Kindes ist vergleichbar mit dem Arbeitsalltag eines Erwachsenen, nur dass Kinder viel kleiner sind und einen geschützten Rahmen brauchen, um sich zu erholen. Ruhe, Erholung und Schlaf sind Grundbedürfnisse und dienen dazu, zu regenerieren und das Erlebte zu verarbeiten.

Nach dem Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit in der Einrichtung zu schlafen. Der Mittagsschlaf ist freiwillig und wird individuell und bedürfnisorientiert von gleichbleibenden und den Kindern vertrautem Fachpersonal begleitet. Dieses hat die Aufgabe, eine für die Kinder angenehme Atmosphäre zu schaffen, indem sie Entscheidungsfreiheit ermöglicht und sie in die Gestaltung des Mittagsschlafes einbezieht. Persönliche Gegenstände (wie z.B. Kuscheltiere, Schnuller, Bettwäsche usw.), sowie ein ritualisierter Ablauf geben den Kindern Geborgenheit und Sicherheit. Da jedes Kind ein anderes Schlafbedürfnis hat, darf jedes Kind selbstständig entscheiden, wann und wie lange es schläft. Wichtig ist es dabei, dass ein Kind nicht zum Schlafen gezwungen wird und nicht aus dem Tiefschlaf geweckt wird.

6.Schutzkonzept

In unserer Einrichtung soll es den uns anvertrauten Kindern gut gehen. Hierzu setzen wir den gesetzlichen Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung um. Maßgabe hierfür ist für uns der Aufbau einer sicheren Bindung und die Gestaltung eines anregenden Lernumfeldes, das die Kinder in ihrer Entwicklung und Entfaltung fördert. Die Rechte des Kindes und der Schutz des Kindes vor Gewalt und anderen Formen der Erniedrigung sind unser Auftrag. Mit der Einführung der §§ 8a ff. und 72a SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz – im Oktober 2005 sowie der Weiterentwicklung mit dem Bundeskinderschutzgesetz im Jahr 2012 hat der Gesetzgeber den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt und Missbrauch explizit geregelt und weiter verstärkt.

Die gesetzlich vorgegebenen Schritte sind Bestandteil des auf unsere Einrichtung angepassten Schutzkonzeptes der Tageseinrichtungen für Kinder im Bistums Limburg, das in unserer Einrichtung handlungsleitend und unter folgendem Link nachzulesen ist.

https://hilfe-bei-missbrauch.bistumlimburg.de/fileadmin/redaktion/Portal/Meldungen/2019/Schutzkonzept_INT.pdf

Das Team setzt sich mit der frühkindlichen Sexualität und Entwicklung auseinander und unterstützt diese. Auch dabei verfolgen sie das Ziel, dass sich Kinder sowohl für eigene Bedürfnisse als auch für die Bedürfnisse Anderer einsetzen und diesbezüglich auch sprachfähig werden. Die Kinder lernen „Nein“ zu sagen und auf ein „Nein“ der anderen zu hören

7.Einfluss des Sozialraumbudgets auf den Alltag der Kindertagesstätte

Im Rhein-Lahn-Kreis gibt es ein Konzept zur Verwendung des Sozialraumbudgets.

Nach dieser Konzeption unterstützt uns eine interkulturelle Fachkraft mit 50% Stellenanteil und ein*e Kita- Sozialarbeiter*in mit 25% Stelle.

Diese zusätzlichen Stellen tragen dazu bei, gezielte Angebote für Eltern und Kinder mit besonderen Bedarfen erstellen zu können.

Da in unserer Kita auch viele Kinder sind, die Deutsch als erste Fremdsprache erlernen, ist diese interkulturelle Fachkraft für uns sehr wichtig, um die Bedürfnisse dieser Kinder und Eltern ins Team zu transportieren und individuelle Hilfen anzubieten.

Gemeinsam mit dem*r Kita-Sozialarbeiter*in ist sie auch zuständig für die Weiterentwicklung unserer Kindertageseinrichtung zu einem Nachbarschafts-, Bildungs- und Kommunikationszentrum entsprechend Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes RLP.

Kitas gelten als ein Glied in der Unterstützungskette für Familien von den frühen Hilfen bis zur Schulsozialarbeit und weiteren Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit und Familienbildung.

8.Partizipation/Beschwerdemanagement

In unserer Kindertageseinrichtung sind die Kinder so weit partizipiert, dass sie Beschwerden, Probleme, Sorgen, Bedürfnisse loswerden dürfen. Diese werden nach Tagessituation sofort entsprechend aufgenommen, bearbeitet und besprochen. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Beschwerde, ihre Sorge, Ihr Problem, ihr Bedürfnis den jeweiligen Gruppenerzieher*innen, der Leitung oder einer*m anderen Erzieher*in der Einrichtung mitzuteilen.

Gezielt und durch pädagogische Impulse der Erzieher*in, können die Kinder so die Beschwerde, das Problem, die Sorge, das Bedürfnis loswerden. Dies wird dokumentiert und gemeinsam und bei Bedarf im Erzieher-Team oder mit der Leitung nach einer Lösung gesucht.

Auch durch Beobachtungen und Gesprächskreise können die Erzieher*innen das Bedürfnis, die Sorge, das Problem, die Beschwerde der Kinder erkennen und herausfinden.

Jede Sorge, jedes Bedürfnis, jede Beschwerde, jedes Problem wird ernst genommen.

Es werden beteiligte Kinder und Erwachsene angehört und gemeinsam nach einer akzeptablen Lösung gesucht und diese dann auch umgesetzt.

9.Kita als Ausbildungsstätte

Praktikanten/innen und Auszubildende aus verschiedenen Schulformen können bei uns einen Einblick in unsere Arbeit erhalten und Erfahrungen und Kenntnisse durch eine professionelle Anleitung sammeln. Erfahrene Kolleginnen mit mindestens zweijähriger Berufserfahrung und der Qualifizierung zur Praxisanleitung übernehmen die Betreuung. Diese muss durch eine berufspädagogische Fort- und Weiterbildung nachgewiesen werden.

Diese unterstützen und begleiten den interessierten Nachwuchs bei der Umsetzung ihrer Aufgaben. Wenn Hilfe benötigt wird, steht die Praxisanleitung mit Rat und Tat zur Seite und bietet entsprechende Lösungsvorschläge an. Eine kontinuierliche Reflexion mit der zuständigen Anleiterin ist Voraussetzung für ein erfolgreiches Praktikum und eine gute Zusammenarbeit.

Unser Ziel ist die Hinführung der*s Praktikanten*Praktikantin zu einem selbstständigen, reflektierten Arbeiten und die angemessene Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

Für uns als Ausbildungsstätte ist es wichtig, dass die Praktikanten*Praktikantinnen Interesse und Engagement am Berufsbild der*des Erziehers*Erzieherin zeigen, den positiven Blick auf das Kind richten können und zuverlässig in ihrer Arbeit sind.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit, eine Form der Kommunikation durch die unsere Einrichtung und tägliche Arbeit für Eltern und Interessent*innen transparent wird.

Was das Wort Öffentlichkeitsarbeit schon beinhaltet, ist „Öffnung“, sowohl nach innen wie nach außen. Wir als Kindertagesstätte öffnen uns und gehen in Beziehung mit der Gesellschaft. Entwicklungsprozesse, Ziele, die alltägliche Arbeit sowie Bedürfnisse und Schwierigkeiten werden nach außen transportiert. Auf der anderen Seite öffnen wir uns für gesellschaftliche Themen, Bedarfe der Familien, Institutionen, andere Einrichtungen etc. und beziehen diese in unsere Arbeit mit ein. Wir gehen in eine „öffentliche“ Beziehung, in Kommunikation/ Austausch mit unserem Umfeld.

Neben dem Austausch und der Repräsentation geht es um das Schaffen von Vertrauen und Akzeptanz. Dies geschieht in unserer Kita überwiegend digital und in kreativer Form von Texten, Podcast, Bildgestaltungen und Kurzfilmen.

Anstatt Elternbriefe in Papierform werden Informationen, Umfragen etc. per E-Mail versendet. Somit schonen wir nicht nur wichtige Ressourcen, sondern profitieren von einem schnellen und unkomplizierten Austausch.

Auf diesem Weg erhalten Eltern zudem in regelmäßigen Abständen unsere Kita-Zeitung „Babsi“.

Zusätzlich veröffentlichen wir Artikel in der Zeitung sowie auf unserer Homepage <https://pfarrei-stmartin.de/thema/kita-st-barbara-lahnstein/>



und nutzen Plattformen wie YouTube und Instagram.

Neben der digitalen Form des Austauschs findet Öffentlichkeitsarbeit stetig im Alltag statt. In Begegnung und Kommunikation mit unserem Umfeld, den Familien und Kindern, bei Elterngesprächen, Netzwerktreffen, Fortbildungen u.v.m.

12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

QM ist ein Prozess, der die regelmäßige Feststellung und Überprüfung der pädagogischen Qualität entsprechend der KiTa-Konzeption und den Bedingungen des Trägers beinhaltet. Die Weiterentwicklung sowie die Sicherung und Umsetzung in die Praxis soll so gewährleistet werden. Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen bedeutet einen fortlaufenden, systematischen Prozess von Qualitätsentwicklung und –sicherung, der sich an den aktuellen Herausforderungen orientiert. Grundlage dieses Prozesses ist die Definition von Qualitätskriterien, deren Umsetzung im pädagogischen Alltag einer stetigen systematischen Bewertung unterzogen werden. Ziel ist die Förderung des Aufbaus eines Qualitätsmanagementsystems, das der qualitativen Verbesserung der Kindertagesbetreuung und damit der frühkindlichen Bildung dient. Dabei steht zunächst die Qualifizierung der Beschäftigten im Vordergrund. Darauf aufbauend wird, ein Auditverfahren entwickelt, in dem schon bestehende Qualitätsmanagementkonzepte berücksichtigt werden.

Das Qualitätsmanagementsystem der Kita ist schriftlich dargelegt.

Die Dokumentation erfolgt in einem Qualitätshandbuch, einem Einrichtungshandbuch, einem Formularordner und einem Aufzeichnungsordner. In unseren Qualitätsstandards legen wir Ziele für unsere Arbeit fest und verabreden Maßnahmen zur Zielerreichung. Wir benennen die Verantwortlichkeit und mitgeltende Dokumente. Beispielsweise stehen in unseren Handbüchern Prozesse zur Eingewöhnung, zu Bildungsangeboten, Verpflegung und Mahlzeiten, Übergängen, beziehungsvolle Pflege oder Elterngesprächen.

13. Aufsichtspflicht

Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Bildungs- und Betreuungsarbeit ist die Aufsichtspflicht, also die Sorge für das Wohlergehen aller uns anvertrauten Kinder. Unsere Aufsichtspflicht beginnt mit der Übergabe des Kindes von seinen Eltern an uns und endet, wenn eine abholberechtigte Person das Kind wieder in seine Obhut nimmt. Abholberechtigte Personen müssen in der Akte mit Namen und Telefonnummer vermerkt sein und ggf. ein Ausweisdokument vorweisen.

Bei Festen und gemeinsamen Veranstaltungen mit den Familien haben wir gerne ein Auge auf die Kinder, die Aufsichtspflicht und Verantwortung liegt jedoch bei den Eltern.

Aufsichtspflicht bedeutet, dafür Sorge zu tragen, dass kein Kind vorhersehbar zu Schaden kommt, ohne sie ständig und überall zu „überwachen“.

Die Kinder haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit, in der Freispielzeit und nach Absprache ihre Spielorte frei zu wählen. In jeder Gruppe befindet sich eine Magnetwand, an der sie sich in die verschiedenen Gruppen und Spielbereiche pinnen können. Die Kinder melden sich beim Verlassen des Raumes bei ihrem*r Erzieher*in ab und an ihrem neuen Spielort bei dem*r verantwortlichen Erzieher*in an.

Die Kinder sind dabei nicht ständig beobachtet, aber im Blickfeld eines*r zuständigen Erzieher*in. Das Loslassen ins Unbeobachtete findet schrittweise statt. Es richtet sich individuell nach dem einzelnen Kind, Alter, Entwicklungsstand und der jeweiligen Situation.

In allen Räumlichkeiten, auf dem Außengelände und bei Ausflügen sind der Kinderzahl entsprechend viele Erzieher*innen anwesend und verteilen sich auf dem Spielgelände.

Wir sind jederzeit für die Kinder ansprechbar sowie präsent und geben ihnen einen „kontrollierten“ Raum, um unabhängig und selbstkompetent zu spielen und Erfahrungen zu machen. Dabei spielen Mut, Vertrauen und die eigene Reflexion eine große Rolle.

14. Kooperationspartnerschaften

Unsere Kita und unsere Fachkräfte werden unterstützt von verschiedensten Institutionen und Einrichtungen wie z.B.:

- **Stiftung Kleine Füchse:** Stiftung zur Förderung und Erkennung von Begabungen
- **Medien BUNT:** Landesprogramm RLP zur Digitalisierung von Kitas
- **Sarah Wiener:** gesunde und ausgewogene Ernährung, Programm: Ich kann kochen
- **Sprach Kita:** Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist, Bundesprogramm
- **Schillerschule:** benachbarte Grundschule
- **Schulobst:** Landesprogramm zur Ergänzung der Nahrung in Kitas und Schulen
- **BBS:** Berufsbildende Schule in Lahnstein, Kooperation mit Werkstätten
- **Büchereien:** Kath. Bücherei hier im Haus und Städt. Bücherei, Ausleihen, Vorlesen und Besuche
- **Volkshochschule:** Teilnahme an Fortbildungen und Austausch
- **Basketball:** wöchentliches Trainingsangebot des Basketballvereins in der Kita
- **Logopäden:** Angebot für einzelne Kinder in der Kita
- **HTZ:** Heilpädagog. Zentrum, Austausch und Beratung
- **Kur- und Heilwald:** wöchentliche Nutzung
- **Kreismusikschule:** wöchentliche Kursangebote in unserer Kita
- **Feuerwehr:** regelmäßiger Austausch und Besuche
- **Polizei:** Austausch, Besuche, Verkehrserziehung
- **Karneval:** Kooperation mit verschiedenen Vereinen, Besuche, Teilnahme an Umzügen
- **Theater:** regelmäßige Besuche des örtlichen Theaters und Teilnahme von Eltern und Kindern am Weihnachtsmärchen des Stadttheaters Koblenz
- **Burgen:** werden immer mal wieder von Kitagruppen besucht und besichtigt
- **Museen:** Ausstellungen und Museumsbesuche zu unterschiedlichen Themen werden von den Fachkräften gerne bei Projekten einbezogen
- **Ergotherapeuten/Innen:** Angebot für einzelne Kinder in der Kita
- **Kreis:** Angebote des Kreises für Personal und Kinder werden geprüft und bei Bedarf angenommen oder beantragt

- **Land:** Gesetze und Verordnungen werden uns zugesendet und wir setzen diese entsprechend um, für Angebote für Kitas bewerben wir uns gerne
- **Stadt:** Austausch mit den Verantwortlichen, Beteiligung an Projekten der Stadt, z.B. Clean-up-Tag,
- **Andere Kitas:** Austausch und Kooperation mit allen Lahnsteiner Kitas
- **Pfarrei:** als Träger unserer Kita sind wir immer im Gespräch, die Kita beteiligt sich an Festen und Feiern und organisiert diese auch teilweise, Angebote der Pfarrei sind immer willkommen,
- **Fotografin:** einmal im Jahr kommt eine kompetente Fotografin aus der Region, mit der wir seit Jahren gut zusammen arbeiten